



---

Bundesgeschäftsstelle  
Reinhardtstr. 13  
10117 Berlin

Tel.: 030 / 326 756 – 0  
Fax: 030 / 326 756 – 20  
E-Mail: [info@familienbund.org](mailto:info@familienbund.org)  
[www.familienbund.org](http://www.familienbund.org)

## **Beschluss der 114. Bundesdelegiertenversammlung des Familienbundes der Katholiken:**

### **Das Bildungsverständnis des Familienbundes der Katholiken**

Der Familienbund der Katholiken setzt sich für eine Gesellschaft ein, die Kinder und Eltern in den Mittelpunkt stellt und Familienpolitik als Querschnittsaufgabe aller politischen Ressorts versteht. Für dieses Ziel hat der Familienbund ein familienpolitisches Gesamtkonzept formuliert: die „agenda Familie“.

Bestandteil der „agenda Familie“ sind auch Positionen und Forderungen, die die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern betreffen. Diese Überlegungen zu Erziehung, Bildung und Betreuung haben ihre Grundlage und ihren Ausgangspunkt in einem Bildungsverständnis, das auf dem christlichen Menschbild basiert. Es berücksichtigt die Einzigartigkeit eines jeden Kindes und betont die zentrale Rolle der Familie in den Bildungsprozessen. Es richtet sich gegen die bloße Ausrichtung der Bildung auf ihre Verwertbarkeit am Arbeitsmarkt und unterstreicht ihren individuellen Wert für das Leben des Einzelnen. Dieses Bildungsverständnis des Familienbundes, das im folgenden Text definiert ist, richtet sich mit seiner Botschaft an die gesamte Gesellschaft.

#### **I Bildung vollzieht sich im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft**

Bildung vollzieht sich als Selbstbildung in eigener Verantwortung und zugleich im Dialog mit anderen Menschen und in Auseinandersetzung mit der Welt. Das Spannungsverhältnis zwischen den Anforderungen der Gesellschaft an den Einzelnen und den Vorstellungen und Möglichkeiten der individuellen Persönlichkeit

ist eine Herausforderung, die entsprechend unserem christlichen Bildungsverständnis gestaltet werden muss. Dieses geht aus von der individuellen Freiheit und den Bedürfnissen eines Jeden und schließt die gemeinsame Verantwortung für Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung mit ein. Bildung hat unserem Verständnis zufolge einen individuellen Wert für jeden Menschen, der über die gesellschaftliche und wirtschaftliche Verwertbarkeit des Erlernten hinausgeht.

1. Bildung stärkt Kinder in der Gewissheit um ihre einzigartige Würde und vermittelt Respekt vor der unbedingten, gleichen Würde aller Menschen sowie Ehrfurcht vor dem Leben.
2. Bildung zielt gleichermaßen auf die Entfaltung der Persönlichkeit und auf die (reflektierte) Übernahme und Gestaltung gesellschaftlicher Denk- und Handlungsmuster und der Kultur (u.a. der Sprache, der moralischen Normen und Verhaltensmuster, der Kunst).
3. Bildung erschließt Grundhaltungen, Kenntnisse und Fertigkeiten, die Kinder befähigen, sich in der Vielfalt und Widersprüchlichkeit des Lebens und der Welt zu orientieren und zu handeln.
4. Bildung erschließt Grundhaltungen und Kompetenzen, die Kinder zur Partizipation am gesellschaftlichen und religiösen Leben und zur Gestaltung der Gegenwart und der Zukunft befähigen. Bildung bedeutet nicht allein Anpassung an bestehende gesellschaftliche oder wirtschaftliche Normen, sondern auch die Fähigkeit zur kritischen Reflexion und die Bereitschaft zur Mitgestaltung.
5. Bildung im christlichen Verständnis hält den Horizont für Gott offen. Das bedeutet: Bildung zielt auf Achtsamkeit und weckt den Sinn dafür, dass alles, was ist, und unabhängig davon, wie es ist, Spuren seines Schöpfers in sich trägt.
6. Bildung zielt auf ein gelingendes Leben in Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Menschen, im Wissen um die Endlichkeit und Begrenztheit des eigenen Seins und alles Irdischen.
7. Bildung stärkt Kinder in ihrem Zutrauen in das Leben aus der Gewissheit heraus, dass die Schöpfung letztlich gut ist. Bildung befähigt ein Kind, sich und sein Leben zu bejahen und seine Anlagen und Fähigkeiten zu entfalten. Nötig dazu sind kritisches Selbstbewusstsein und Lern- und Änderungsbereitschaft. Kinder sollen durch Bildung in die Lage versetzt werden, auch Schwierigkeiten und Lebenskrisen anzunehmen und zu bewältigen.

## II Die Rolle der Familie im Bildungsprozess

Die Familie spielt bei der Bildung von Kindern und Jugendlichen eine fundamentale Rolle, denn die grundlegenden Fähigkeiten und Bereitschaften für schulische Lern- und Bildungsprozesse lernen Kinder am nachhaltigsten in der Familie. Die weit überwiegende Mehrheit der Eltern ist bereit und in der Lage, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

1. Kinder erfahren in der Familie wie an keinem anderen Ort liebevolle Zuwendung und Anerkennung als Person. Bindung und emotionale Stabilität sind wichtige Voraussetzungen für die Fähigkeit zur Bildung. Beziehungserfahrungen kommt in sämtlichen Bildungsprozessen eine herausragende Bedeutung zu.
2. Kinder sind in der Familie in ein Netz wechselseitiger Rücksichtnahme, Geborgenheit und Unterstützung eingebunden. Familie schafft damit die Basis für das soziale Verhalten der nachwachsenden Generation. Auch die Verantwortung für Schwächere und Benachteiligte wird fundamental in der Familie gelernt.
3. Die Familie stellt an Kinder und Jugendliche auf ihren Entwicklungsstand bezogene Anforderungen. Entwicklungspotentiale der Kinder werden erkannt und gefördert.
4. Kindern und Jugendlichen werden in der Familie die Grenzen ihres *Handelns* verdeutlicht, abgeleitet von der Sorge um ihr Wohlergehen.
5. In der Familie werden Kultur sowie gesellschaftliche Denk- und Handlungsmuster gelebt und an die nächste Generation weitergegeben. Hier wird auch der Grundstein für den Glauben gelegt.
6. In der Familie werden entscheidende Wertorientierungen vorgelebt und weitergegeben, die für das Wohl und die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft unerlässlich sind.

## III Das Verhältnis von Familie und Gesellschaft im Bildungsprozess

Die Familie ist der erste und zentrale Lernort für Kinder und Jugendliche. Damit die positiven Wirkungsmöglichkeiten der Familie für die Bildung der Kinder voll zur Entfaltung kommen können, muss die Familie von Staat und Gesellschaft anerkannt, geschützt und unterstützt werden. Darüber hinaus hat der Staat einen eigenen Bildungsauftrag.

1. Das Verhältnis von Familie und Bildungsinstitutionen ist komplementär.
2. Der zentralen Rolle der Familie in der Bildung muss von den Bildungsinstitutionen durch die Einbeziehung der Eltern Rechnung getragen werden.

3. Damit Bildungsprozesse in der Familie gelingen können ist es nötig, dass Familien über eine unterstützende Infrastruktur und ausreichende finanzielle Ressourcen verfügen sowie genügend Zeit für ihr Familienleben haben.
4. Gesellschaft und Politik haben die Verantwortung dafür, dass Bildungschancen gerecht gestaltet sind. Das heißt, dass die Bildungschancen eines Kindes nicht durch ethnische und soziale Herkunft, Behinderung oder Geschlecht beeinflusst werden dürfen.
5. Besondere Unterstützung muss die Gesellschaft für die Familien leisten, die nicht in der Lage sind, der Verantwortung für die Bildung ihrer Kinder nachzukommen.
6. Neben dem Lernort Familie kommt dem informellen Lernen (außerhalb von Institutionen, z. B. durch „peer groups“, Medien) wachsende Bedeutung zu. Die Wirkungsmacht der informellen Kommunikation ist erheblich. Deshalb ist sowohl in der Familie als auch in anderen Bildungsinstitutionen der kritische Umgang zu fördern.

Familienbund der Katholiken e. V. (Bundesverband)

Aachen, 10. Oktober 2010